Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 164 — Sonnabend, den 16. Juli — 1898

Santiago kapitulirte!

(Zum Theil heute früh schon durch Extrablatt mitgetheilt.)

Das ist jetzt die neueste Phase des spanisch-amerikanischen Krieges um Cuba: Santiago, seit vielen Wochen hart umstritten, ist jetzt mit allem, was darinnen ist, den Amerikanern auf Gnade und Ungnade übergeben!

Der spanischen Regierung kommt der Fall Santiago's, trotzdem sie damit wohl schon hätte rechnen können, allem Anschein nach doch recht überraschend; jedenfalls liegt noch eine vom gestrigen Donnerstag datirte Meldung aus Madrid vor, welche besagt: „Die Regierung forderte den Marschall Blanco telegraphisch auf, dem General Toral (Oberbefehlshaber von Santiago) den Widerstand bis aufs Aeußerste anzubefehlen. Man versichert, Blanco habe neuerdings telegraphirt, seiner Meinung nach müsse man den Krieg fortsetzen."

Kurz darauf gingen aber schon folgende telegraphische Meldungen ein:

Washington, 14. Juli, 11 Uhr 40 M. Vormittags. Eine soeben eingegangene Depesche des Generals Shafter meldet, daß die Spanier Kommissare ernannt hätten, um über die Bedingungen der Kapitulation Santiagos zu verhandeln.

Washington, 14. Juli. Nach einer Konferenz im Weißen Hause wurde an General Shafter eine Depesche gesandt, welche denselben anweist, den spanischen Vorschlag zu verwerfen und Alles abzulehnen, ausgenommen die sofortige bedingungslose Uebergabe Santiagos.

Und so ist es denn auch gekommen! Ein uns heute früh zugegangenes, von gestern Abend 1/2 12 Uhr datirtes Telegramm enthält die wenigen, aber inhaltschweren Worte:

Washington, 14. Juli. Santiago kapitulirte.

Die vernichtende Niederlage bei Cavite (Philippinen), — die Zerstörung der Flotte Cerveras, — der Verlust Santiago's! — Daß Spanien jetzt noch daran denken könnte, seine einst so blühenden Kolonien Cuba und Porto Rico zu behaupten, scheint so gut wie ausgeschlossen; es wird jetzt auf Frieden um jeden Preis dringen müssen!

Auch Manila wird neuerdings von den Insurgenten immer enger umzingelt, sie schnitten die Stadt vom Trinkwasser ab, täglich finden heftige Angriffe statt. Trotzdem hofft man nach Madrider Berichten, General Augustin werde die Stadt halten können, da es der Garnison bisher gelungen ist, die Angriffe erfolgreich abzuwehren, obwohl die eingetroffenen amerikanischen Verstärkungsmannschaften einige Befestigungen vor der Stadt genommen haben. Ob sich die spanischen Hoffnungen jedoch erfüllen werden, erscheint auch hier mehr als zweifelhaft.

Von einem deutsch-amerikanischen Zwischenfall bei Manila bringen amerikanische Blätter augenscheinlich stark aufgebauschte Berichte, die sicherlich bald amtlicherseits werden richtig gestellt werden.

Obwohl es erwiesen ist, daß die Amerikaner sowohl bei Cavite wie bei Santiago mit Brandgeschossen auf die spanischen Schiffe gefeuert haben, lehnen die Mächte ein Einschreiten gegen diese Verletzung des Völkerrechts dennoch ab, ertheilten den Spaniern vielmehr den Rath, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und bei der erneuten Belagerung eines cubanischen Hafens oder der spanischen Küste ebenfalls Brandgeschosse zu verwenden. — Allerdings eine tolle Kriegführung zu Ende des 19. Jahrhunderts!!

Aus Madrid wird gemeldet, die Eindrücke, daß sich der Friedensschluß anbahne, halten an. Eine große Anzahl von Handelskammern ersuchte die Regierung, auf eine friedliche Lösung hinzuarbeiten, um Handel und Gewerbe des Landes vor dem Untergange zu bewahren. Sagasta erklärte bestimmt, er denke nicht an Rücktritt und werde mit dem jetzigen Kabinet im Amte bleiben, bis der Friede erzielt sei. — Mit den „günstigeren Bedingungen", auf die man in Madrid für den Fall hoffte, daß der Friede vor dem Fall Santiagos zu Stande kommen würde, ist es jetzt aber, wie oben schon bemerkt, vorbei.

Das „Thorner Blutgericht" als Beispiel „polnischer Duldsamkeit"!

Das zarte Empfinden der großpolnischen Hetzpresse fühlt sich in hohem Grade dadurch beleidigt, daß die in den Ostmarken vorhandenen Schülerbibliotheken auch Bücher enthalten, in denen die geschichtliche Vergangenheit des Ostens, insbesondere die Thaten des Polenthums, mit objektiver Treue und Wahrhaftigkeit dargestellt werden. Der „Dziennik Kujawski" (Inowrazlaw) erbost sich insbesondere über das in der Bibliothek der Tertia des Inowrazlawer Gymnasiums vorhandene Buch mit dem Titel „Der Einsiedler von St. Michael", weil er das Loos eines deutschen Auswanderers schildert, welcher aus seiner Heimath (Westpreußen) durch die Schandthaten der polnischen Nachbarn vertrieben wurde. Polen und Schandthaten! wie käme das wohl zusammen.

Die Deutschen, ja die begehen Tag aus Tag ein gegen die „so schwer heimgesuchte polnische Nation" die ausgesuchtesten Schandthaten, muthen ihren Mitbürgern polnischer Zunge sogar zu, deutsch zu lernen, während jeder einzelne Pole und nun gar die polnische Nation als solche die potenzirte Lammsunschuld ist. „Kein Wunder", meint der „Dziennik Kujawski", „daß auch unter der deutschen Jugend Hochmuth und Rassenhaß zunimmt, wenn sie solche Bücher liest, solche Sammelplätze von Falschheiten und niederträchtigen Lügen über die Polen."

Wenn die großpolnische Geschichtsklitterung in den Schülerbibliotheken des Ostens das Herrschaftsmonopol ausübte, da würde freilich die deutsche Jugend gar nicht in die Lage kommen, an den Polen irgend welche Schattenseiten zu entdecken. Polnische Geschichte wird nur vom „Kuryer Poznanski" und seinesgleichen wahrheitsgetreu dozirt. Wer daran zweifeln sollte, wird durch folgende Stichprobe aus der tiefen Geschichtskenntniß des genannten Blattes sicherlich eines besseren belehrt werden: „Die Deutschen haben durch hundertfach ärgere Intoleranz gesündigt als Polen, das gerade durch seine Milde und Duldsamkeit Elemente in seinen Schoß gebettet hat, welche wesentlich seinen politischen Fall herbeiführen sollten." Mit dieser geschichtlichen Ausgrabung ist es dem „Kuryer Poznanski" so ehrlicher Ernst, daß er für die Milde und Duldsamkeit der Polen ausdrücklich auf die „Thorner Affaire" (das am 7. Dezember 1724 von den Polen angerichtete sogenannte „Thorner Blutbad") exemplifizirt und die wahrheitsgetreue Darstellung der Affaire, welche den protestantischen Bürgermeister Rösner nebst neun Leidensgenossen auf das Blutgerüst führte, als ein Produkt „fanatischen Hasses gegen Katholizismus und Polenthum" bezeichnet!!!

Mit solchen pessima fide deduzirenden Leuten erscheint jeder Versuch einer Verständigung im Vorhinein als aussichtslos und das Vorgehen der Regierung als das allein richtige, welches darin besteht, die Position des preußischen Staates und des deutschen Volksthums im Osten vor der Hinwegschwemmung durch die großpolnische Springfluth mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln zu schützen und es den deutschfeindlichen Hetzern zu überlassen, sich mit den Thatsachen abzufinden, so gut oder schlecht es eben gehen will!

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Molde berichtet, daß der Monarch am Mittwoch die Vorträge der Vertreter des Auswärtigen Amts, des Zivil- und Militärkabinets hörte. Am Donnerstag machte Se. Majestät einen Spaziergang an Land. Da das trübe Wetter und die starken Regengüsse in ganz Norwegen anhalten, bleibt die „Hohenzollern" vorläufig noch in Molde.

Kaiser Wilhelm hat der Sammlung, welche das Rothe Kreuz zu Gunsten der Verwundeten und Kranken im spanisch-amerikanischen Kriege veranstaltet hat, 10 000 Mark überweisen lassen.

Der greise König Albert von Sachsen befindet sich nicht wohl. Wie dem „Dresdener Journal" mitgetheilt wird, sind bei dem König wieder Blasenblutungen eingetreten. Infolgedessen ist der König genöthigt, sich einige Schonung aufzuerlegen. Die zum Freitag und Sonnabend angesetzten Audienzen sind für eine spätere Zeit in Aussicht genommen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von München wieder in Schillingsfürst angekommen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz wird Anfangs August einen mehrwöchigen Kuraufenthalt in St. Blasien (Baden) nehmen.

Im Auftrage des französischen Handelsministers hielt sich dieser Tage der Regierungskommissar Fuster in Berlin auf, um die „Arbeiter-Versicherungsverhältnisse — Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Orts- und Betriebskrankenkassen, Unfallversicherung etc. — kennen zu lernen. Herr Fuster sprach sich in hohem Maße befriedigt aus über die in Frankreich noch fremden Einrichtungen, auf deren Einführung die dortige Arbeiterbevölkerung hindrängt.

Deutschlands Einrichtungen werden überhaupt auf den verschiedensten Gebieten als mustergültig angesehen und zum Studium seitens anderer Staaten gemacht. So befinden sich jetzt auch wieder im Auftrage des österreichischen Handelsministers Bärnreither zahlreiche Ressortbeamte Studien halber in Deutschland, um sich über die Anordnung des Dortmunder und anderer Kanäle, Arbeitsnachweise, Centralgenossen

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Sie wissen es, hochverehrte Frau, warum ich Ihnen bisher nicht schrieb — nicht wahr? Täglich, fast stündlich trieb es mich dazu — immer mußte ich mir sagen: Jetzt nicht! Du darfst noch nicht! — Ich habe die Entscheidung Ihres Schicksals verfolgt mit fieberhafter Ungeduld, mit brennendem Sehnen. Wie durfte ich es wagen, vorzeitig neue Aufregung in Ihr Leben zu tragen, . . . in Ihr Leben, das ich licht und schön machen möchte, wie einen goldenen Sommertag, in dem ein Sonnenstrahl am liebsten seinen wonnigen Zauber entfaltet! —

Ich weiß jetzt — es ist eine Entscheidung gefallen — gönnen Sie auch mir nun die meine! Noch länger dies Leben in Ungewißheit und Bangigkeit ertragen — das vermag ich nicht! Und wenn es auch weiter für mich heißt, Geduld haben und eine Trennung überwinden, die täglich schwerer zu leiden ist, . . . eine große, schöne Hoffnung hat schon Zahllosen geholfen, auszuharren — und es ist die erste, große Herzenshoffnung meines ganzen Lebens! —

Könnte ich Ihnen deutlich machen, was das heißt! Könnte ich Ihnen schildern, wie mir geschah, da ich Sie zum ersten Mal sehen durfte und sprechen hörte! Leid und Bitterkeit meiner Vergangenheit, bis dahin mir unaufhörlich gegenwärtig, verschwanden plötzlich, als wären sie nie gewesen — mein Herz that sich auf — und ich wähnte es stumm und verschlossen für immer! Unerreichbar, wie Sie mir waren — es that mir doch wohl, dies Wunder an mir zu erleben, und ich sagte mir selbst mit gerührtem Staunen: Gottlob, es ist noch nicht alles todt in Dir!

Weil aber viel Gefahr für mich in diesem Wunder lag, so hielt ich mich absichtlich fern, ich wollte diesen Zauber nicht auf mich wirken lassen! — Da aber kam mein Kind und baute goldene Brücken auf zwischen Ihnen und mir — Ihr Name klang an mein Ohr wieder und wieder, Ihr Bild schwebte mir vor — und ich — ich selbst war es, der es meinem blinden Sohn, dessen zärtliches Herz unablässig mit Ihnen beschäftigt war, immer von Neuem schildern mußte! Ich sah Sie wieder, ich verstand, was Ihrer jungen, feurigen Seele fehlte, wonach sie hungerte und strebte — und ich, ich, der es Ihnen hätte geben mögen — geben mit vollen Händen, aus ganzem Herzen — ich mußte fern stehen und mich bei Seite schleichen, wie ein Dieb!

Ruth — geliebte Ruth — Sie müssen — müssen mir gestatten, Sie so nennen zu dürfen . . . ach, in meinen Gedanken, in meinen kühnen Träumen that ich es lange schon! . . . . ich habe ein Anrecht auf Sie! Verwegen, wie es klingt, dies auszusprechen, muß ich es wiederholen: Ich habe ein Anrecht auf Sie! Vermöge der Liebe, die mir die hellseherische Kraft verleiht zu empfinden, daß wir eines Sinnes sind, daß wir ein Ziel gemeinsam suchen, das Ziel, unseren Platz im Leben nach Kräften auszufüllen, Andern zu nützen, mitzuschwimmen im Strom der Zeit — vermöge dieser Liebe habe ich mein Anrecht auf Sie und mache es geltend! Ich kann Ihnen kein reiches, genußvolles, kaum einmal ein bequemes Dasein bieten — aber ich weiß, es ist auch nicht das, wonach Ihre muthige, junge Seele verlangt — sie will sich bethätigen in Schaffenslust, in freudiger Hingabe an die Aufgaben der Menschheit — ja, auch im Kampf, wenn es gefordert wird! Kommen Sie zu mir, Ruth! Sie sollen Theil haben an allem, was mein Leben ausfüllt, Sie sollen lernen, was immer ich Sie zu lehren im Stande bin, Sie sollen mir helfen, mich tapfer behaupten auf einem Platz, der mir mißgönnt und umstritten worden ist, seitdem ich ihn einnehme — der mir jetzt, da Minister von Olbersfeld darauf besteht, mich in den Landtag wählen zu lassen, mehr denn je beneidet werden wird! Ich habe es aber einsehen gelernt: Der ungetrübte Frieden ist nicht für mich, zu ihm kommt nur der, der alt ist und lebenssatt und seinen Zweck erfüllt hat in der Welt! Leben ist Kampf und Bewegung — wollen Sie an meiner Seite stehen, Ruth? — In Ihren schönen, lieben Augen habe ich tiefes Verständniß gelesen — lassen Sie diese Augen die Leitsterne meines ganzen Lebens werden. Sagen Sie nicht: Wir kennen einander zu wenig! Ich kenne Sie, Ruth, — weil ich Sie aus tiefster Seele liebe, darum kenne ich Sie und verstehe Sie — darum darf ich Sie bitten, mir zu vertrauen!

Wir dürfen einander nicht wiedersehen, bis alles geordnet ist, und dürfen einander auch nur mit Genehmigung Ihrer Eltern schreiben — eine harte Probe! Wer aber auf das Glück wartet, auf das schönste, seligste Glück — soll der nicht geduldig sein?

Mit dem heutigen Tage fordere ich Jost zu mir zurück. — Valeska wird in diesen Tagen eintreffen, um ihn zu holen! Ich habe Sehnsucht nach ihm, — die tiefste und größeste Sehnsucht meines Herzens aber sind Sie, theuerste Ruth, und mein Kind soll mir getreulich helfen, sie zu tragen, indem es mir von Ihnen spricht — immer — immer!

Jost wird mit einer Frage zu Ihnen kommen — er darf Ihre erste Antwort hören, aber, nicht wahr — Sie werden Mitleid haben mit mir und auch mich nicht zu lange auf die heißersehnte Bestätigung meiner kühnen Hoffnung warten lassen?

Immer der Ihrige!

Edmund Funcke."

Drüben in der Veranda hatte Jost, beinahe athemlos vor Spannung, mit dem Finger die erhöhten Buchstaben im Brief seines Vaters verfolgt. Dann und wann sprach er ein einzelnes Wort halblaut vor sich hin — jetzt sprang er auf, glühend vor Erregung.

„O, bitte, bitte, wo ist Ruth? Ich möchte zu ihr! Ihr bringt mich zu Ruth — ja — bitte?

„Nun, nun, kleiner Freund, muß das denn so mit Damp

schaftskasse und bei der Schifffahrt und in den Hafenstädten bestehende Wohlfahrtseinrichtungen zu informiren.

Ueber einen bevorstehenden russisch-deutschen Zollkrieg kursiren gegenwärtig allerhand Gerüchte. Es wird behauptet, Rußland habe dagegen protestirt, daß Deutschland in seinem Eisenbahnverkehr für einheimisches Getreide günstigere Tarife festgesetzt habe, als für das russische Exportgetreide, und es habe ein Ultimatum gestellt. Dem gegenüber wird dem „Hdg. Corr." aus Berlin gemeldet, es sei dort von einem Ultimatum in der Frage der direkten Eisenbahnfrachttarife nichts bekannt. Anscheinend handele es sich lediglich um Verhandlungen zwischen den betheiligten Eisenbahndirektionen. „Dagegen wird bestätigt, daß Rußland wegen der Abänderung der Vorschriften bezüglich der Gänseeinfuhr Reclamationen erhoben hat, bei deren Nichtberücksichtigung für den deutschen Verkehr lästige Maßregeln in Aussicht gestellt werden; indessen sind die bezüglichen Verhandlungen zwischen den Regierungen noch nicht abgeschlossen. Würde Rußland nothgedrungen zu einer ähnlichen Maßregel greifen, wie es Deutschland jetzt gethan hat, dann würde man sich in Petersburg jedenfalls sehr wundern, wenn sich Deutschland um rein innerpolitische Maßnahmen Rußlands kümmern wollte. Der Handelsvertrag wird doch durch die verschärften Bestimmungen über den Transport der eingeführten Gänse wirklich nicht verletzt."

Das Landwirthschafts-Departement in Washington hat die Ausstellung von Untersuchungsbescheinigungen für dasjenige nordamerikanische Schweinefleisch verboten, das zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmt ist. Infolge dessen sind die preußischen Grenzpolizeibehörden von den Ressortministerien angewiesen worden, etwaigen Versuchen, frisches Schweinefleisch in vorschriftswidriger Weise aus Amerika einzuführen, entgegenzutreten.

Die Einnahme an Wechselsteuer im Deutschen Reiche betrug im Juni 880 408 Mk. und vom 1. April bis Ende Juni d. J. 2 658 530 Mk. oder gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 298 315 Mk. mehr.

Eine Mittheilung der „Köln. Ztg." von der bevorstehenden Erweiterung der technischen Truppe durch Errichtung dreier Telegraphenbataillone dürfte noch dahin zu ergänzen sein, daß auch die Aufstellung eines vierten Eisenbahnregiments zu zwei Bataillonen geplant sein soll. Die Folge davon wäre nach der „Voss. Ztg.", daß die jetzt bestehende Eisenbahnbrigade unter Hinzunahme der Luftschifferabtheilung sich zu einer Division, einer sog. Verkehrsdivision, erweitern würde, deren eine Brigade sich aus den Eisenbahnregimentern zusammensetzen, deren zweite Brigade die drei Telegraphenbataillone und die Luftschifferabtheilung umfassen würde. Der Plan hierzu ist nicht neu; er läßt sich auf den deutsch-französischen Krieg zurückführen. — Die unmittelbar unter der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen stehende Militär-Telegraphenschule, die außer der Direktion zwölf Offiziere zählt, würde, wenn die Neuformation dreier Telegraphenbataillone thatsächlich ins Leben treten sollte, überflüssig werden und eingezogen werden.

Zur Frage der Regelung des Wasserbauwesens liegt eine Auslassung des Reichskanzlers vor. Fürst Hohenlohe hat dieser Tage an den Fabrik- und Gutsbesitzer Rothschild in Stadtoldendorf, dessen Denkschrift über ein „System einer Oekonomie des Wassers für das Deutsche Reich" in Fachkreisen Aufsehen erregt hat, u. A. Folgendes geschrieben: Die in Ihrer Schrift ausgeführten Gedanken bilden den Gegenstand der eingehenden Erwägungen der Staatsregierung und ihrer berufenen Organe und Ihre Denkschrift wird für die im Gange befindlichen Arbeiten werthvolles Material liefern.

Die Mittheilung, daß die Ansiedelungskommission ihre Thätigkeit auch auf Ostpreußen ausdehnen werde, scheint in dieser Form nicht richtig zu sein. Das Ansiedelungsgesetz trägt die Bezeichnung „Gesetz betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen", und sagt bestimmt, daß die bisher zur Verfügung gestellten Mittel nur für Westpreußen und Posen verwandt werden dürfen. Es bleibt danach abzuwarten, ob etwa die in Rede stehende Erweiterung des Wirkungskreises der Ansiedelungskommission durch Gesetz erfolgen soll.

Der Umzug des Abgeordnetenhauses aus dem alten Geschäftsgebäude am Dönhoffsplatz in das neue Geschäftshaus in der Prinz Albrechtstraße zu Berlin ist jetzt nahezu vollendet. Es sind bereits sämmtliche Bureaus übergesiedelt, und die Beamten haben die Amtsgeschäfte dort aufgenommen. Allerdings werden noch einige Wochen vergehen, ehe vollständige Ordnung in die noch immer nicht ganz ausgebauten neuen Räume eingekehrt sein wird, und vor Mitte August dürfte die Neueinrichtung kaum fertig sein.

In Lübeck ist ein Bauarbeiter-Streik ausgebrochen. Infolge der Weigerung der Arbeitgeber, die Organisation der Maurerarbeitsleute und deren Forderung einer sechsprozentigen Lohnerhöhung anzuerkennen, traten die Maurerarbeitsleute in einen Streik, dem sich die Maurer und Zimmerleute anschlossen. Seit Donnerstag ruht die Arbeit auf allen Bauten. Die Arbeitgebervereinigung erläßt einen Aufruf zur Unterstützung der vom Streik betroffenen Unternehmer.

---

gehen?" — Baron Arnhausen lachte gutmüthig, nahm das Kind an die Hand und ließ sich von ihm fortziehen, quer über den Rasenplatz, hin zu Ruth.

„Sie ist doch noch da, Großvater, ja? Sie ist noch nicht fortgegangen?"

„Bewahre, Funkengeistchen! Nur sacht — immer sacht — wer wird denn so laufen?" — „Ruth, mein Kind —" Der Baron stockte, als er ihr ins Gesicht sah.

„Ach, Ruth, hör doch, was Papa schreibt!" Josi legte beide Arme um Ruths schlanke Gestalt und preßte sie ungestüm an sich. „Papa schreibt, ich soll jetzt sehr bald nach Hause kommen — aber — aber — ich soll Dich fragen, ob Du mir — wahrhaftig, Du kannst es mir glauben, so schreibt Papa! — ob Du mir bald nachkommen willst."

Und Ruth neigte sich nieder, hob die leichte Gestalt des Kindes mit beiden Armen zu sich empor und stammelte ein schluchzendes: „Ja!"

Es war eine kleine Weile still unter der Linde — endlich fragte Baron Arnhausen leise: „Was soll das heißen, mein Kind?"

Ruth konnte nicht antworten, sie setzte Josi zu Boden und legte ihr Köpfchen an die Brust ihres Vaters, wie vor einem Jahr, als sie von ihm ging.

Seine zitternde Hand strich über das von Thränen zu ihm aufschauende Gesicht.

„Soll ich es denn erleben", fragte er beinahe zaghaft, „Dich noch einmal glücklich zu sehen?"

„Noch einmal, Väterchen?" Ruth richtete sich in seinen Armen auf und lachte, während ihr Thränen von den Wimpern fielen. „Was wirkliches Glück war, hab ich bisher noch nicht gekannt — Du hast es mir verschaffen wollen und hattest es gut gemeint —, jetzt hab ich es mir selbst gesucht, und so Gott will — diesmal ist es das echte Glück!"

Ende.

Ausland.

Italien. Rom, 14. Juli. Senat. Bei der Berathung der Vorlage über die Maßnahmen inbetreff der öffentlichen Ordnung erklärte der Ministerpräsident Pelloux, er könne, wie er sich bereits in der Kammer geäußert, nicht zugeben, daß die jüngsten Unruhen übertrieben worden seien. Die Regierung werde sich nicht einschläfern lassen, sie sei weit entfernt davon. Die materielle Ordnung sei zwar wieder hergestellt, aber zur Herstellung der moralischen Ordnung werde es einiger Zeit bedürfen. Man müsse mit großer Vorsicht vorgehen, um zum normalen Zustande zurückzukehren; besonders sei dies der Fall bezüglich der Presse und der Beschlagnahme von Zeitungen. Wenn diese Wachsamkeit nicht genügen würde, so werde dies ein Zeichen sein, daß die Gesetze nicht ausreichten und man würde sie reformiren müssen. (Sehr gut). Er müsse dieses sagen für die umstürzlerischen Gesellschaften. — Die Vorlage wurde in geheimer Abstimmung mit 64 gegen 4 Stimmen angenommen.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Anläßlich des heutigen Nationalfestes waren Straßen und Denkmäler mit Fahnen geschmückt. Es herrschte große Begeisterung. Mehrere patriotische Vereine machten den üblichen Umzug zur Straßburg-Statue, dem Jeanne d'Arc- und Gambetta-Denkmal und legten daselbst Kränze nieder. Es fand kein Zwischenfall statt. — Präsident Faure verließ um 2 Uhr 25 Min. zu Wagen das Elysee, um sich zur Revue nach Longchamps zu begeben. An seiner Seite saß in Vertretung des unpäßlichen Ministerpräsidenten Brisson der Kriegsminister Cavaignac. Um 3 Uhr traf der Präsident in Longchamps ein. Auf dem ganzen Wege dorthin ertönten zahlreiche Rufe: „Es lebe der Präsident! es lebe Cavaignac!" Es fand kein Zwischenfall statt. — Heute Vormittag wurde auf der Place de l'Observatoire ein Denkmal zum Gedächtniß des Schiffslieutenants Garnier, des Eroberers von Tongking, enthüllt. Der Minister der Kolonien Trouillot hielt eine Rede, in welcher er Garnier als den ersten Kolonisator Indochinas feierte.

Orient. London, 14. Juli. Unterhaus. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen, Curzon, erklärte, England, Frankreich, Italien und Rußland handelten vereint bei den Vorschlägen eines Provisoriums auf Kreta und machten Deutschland und Oesterreich-Ungarn davon Mittheilung, die zwar ihre Streitkräfte aus Kreta zurückgezogen, aber das europäische Konzert nicht verlassen haben. Die Pforte habe gegen das Provisorium protestirt, er (Curzon) wisse jedoch nicht, daß deshalb irgend welche Aktion erforderlich sei. Der provisorische Regierungsvorschlag werde inzwischen durchgeführt.

China. Hongkong, 14. Juli. Die Niederlage der chinesischen Truppen durch die Aufständischen bestätigt sich. In Wutschau wurden die Leichen von etwa 1000 Mann aus dem Flusse gefischt und beerdigt. Wahrscheinlich sind die Verluste der kaiserlichen Truppen größer, als zunächst angenommen wurde. Es verlautet, die Aufständischen hätten beschlossen, nicht über Schaoking und Samschui hinaus vorzurücken, da höchstwahrscheinlich Verwickelungen mit dem Auslande entstehen würden, wenn Canton angegriffen würde. Diese Nachricht wird in Canton aber mit großem Argwohn betrachtet, da man dort große Sympathie für die Aufständischen hegt.

Provinzialnachrichten.

— **Aus dem Strasburger Kreise**, 14. Juli. Auf mannigfache Weise wirkt in unserem Grenzlande der „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken". So hatte er die Schule Schaffarnia reichlich mit Geldmitteln behufs Feier eines Schulfestes versehen, welches dann auch am 10. Juli unter reger Betheiligung stattfand. Das ganze Fest trug den Stempel des Deutschthums.

— **Culm**, 14. Juli Herr Professor Lazarewicz, welcher 25 Jahre lang an dem hiesigen Gymnasium thätig gewesen ist, wird am 1. Oktober cr. in den Ruhestand treten.

— **Graudenz**, 13. Juli. Die Ausführung der Herstellung einer Centrale zur elektrischen Beleuchtung, Kraftvertheilung und zum Betriebe einer Straßenbahn, welche die Nordische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Danzig hier einzurichten beabsichtigt, hat bis jetzt noch nicht erfolgen können, weil mit der Eisenbahn-Direktion und dem Chef der Strombau-Verwaltung noch bezüglich der Anlage Verhandlungen schweben. Der Abschluß derselben steht jedoch in nächster Zeit zu erwarten, und beabsichtigt die Gesellschaft alsdann sofort mit dem Bau dieser für unsere Verkehrsverhältnisse wichtigen Anlage vorzugehen. — Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung 30 Mark als Beihilfe für die Instandsetzung des Denkmals für den Geheimrath Schmidt in Fiedlitz. Der Magistrat beabsichtigt die hiesigen sechsklassigen Volksschulsysteme allmählich in zwölfklassige Systeme mit sechs Stufen zu je zwei Parallelklassen und mit Rektoren als Leitern umzuwandeln nnd beantragte deshalb, das Grundgehalt der Rektoren für diese zwölfklassigen Volksschulen auf 1800 Mark festzusetzen. Nach langer Erörterung wurde der Antrag angenommen.

— **Marienwerder**, 14. Juli. Herr Kaufmann B. Düster hat sein Amt als Rathsherr niedergelegt. — Unsere Artillerie-Abtheilung hat behufs Theilnahme an den Schießübungen in Hammerstein heute früh unsere Stadt verlassen. — Die Erdarbeiten zur Verstärkung des Deiches an der Stangendorfer Ecke (eine Erdbewegung von etwa 42 000 Kubikmeter) hat Herr Bauunternehmer Schulz aus Danzig für 0,64 Mark für den Kubikmeter übernommen. Die Erdbewegung soll durch Dampf erfolgen. Es sind bereits etwa 60 Arbeiter, größtentheils Russen, thätig und legen eine Feldbahn in die Kämpen, von wo die Erde geholt wird.

— **Dt. Eylau**, 14. Juli. Wie verlautet, beabsichtigt der Militärfiskus, hier eine größere Dampfwaschanstalt zu errichten, mit welcher Anlage der Bau einer elektrischen Zentrale für militärische Zwecke verbunden werden soll.

— **Tuchel**, 14. Juli. Der Kaiser hat die diesjährige Schützenkönigswürde bei der hiesigen Schützengilde, welche durch den Gildehauptmann, Herrn Bürgermeister Wagner erschossen wurde, angenommen.

— **Neuenburg**, 14. Juli. Das Hotel „Schwarzer Adler" ist für 40000 Mk. an Herrn Raykowski (früher im Schützenhaus) verkauft worden.

— **Danzig**, 12. Juli. Vor der Strafkammer wurde heute ein interessanter Prozeß gegen den Schriftsteller Dr. Wrede aus Berlin, bekannt durch seine Flucht aus der Festung Weichselmünde nach Italien, und gegen den Redakteur Pietzker von den „Danziger Neuesten Nachrichten" verhandelt. Nach seiner Rückkehr aus Italien stellte sich Dr. Wrede wieder und erhielt für seine Flucht 14 Tage strengen Stubenarrest und später Entziehung von Freistunden. Nun kam er des Oefteren um Urlaub zum Baden ein, der ihm nicht gewährt wurde. Dr. Wrede bat dann die Kommandantur um Rath, wie er in der Festung seinem Reinlichkeitsbedürfniß genügen solle, und erhielt den Bescheid, sich mit den in der Festung gegebenen Mitteln zu begnügen. Schließlich reichte Dr. Wrede am 21. März eine Beschwerde ein, in welcher er darauf hinwies, daß er mit einem unangenehmen Ungeziefer in Folge der fehlenden Badeeinrichtungen behaftet sei. Der Erfolg der Beschwerde war allerdings, daß auf der Festung eine Badewanne angeschafft wurde. Am 31. März schickte Dr. Wrede an die Redaktion der „Neuesten Nachrichten" eine Postkarte, in der er mittheilte, daß die Festungs-Gefangenen in Weichselmünde eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zum Besten einer Badeanstalt zu arrangiren beabsichtigten. Diese Notiz druckte der Mitangeklagte Pietzker ab und versah sie seinerseits mit einem Zusatz. In dieser Notiz erblickte die Kommandantur nach alle dem, was voraufgegangen war, eine Verhöhnung und aus diesem Grunde waren Dr. Wrede und Redakteur Pietzker einer gemeinsamen Beleidigung der Kommandantur angeklagt. Dr. Wrede wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt, Redakteur Pietzker, der im guten Glauben gehandelt hatte, dagegen freigesprochen.

— **Königsberg**, 14. Juli. Der Bau des Königsberger Seekanals wird eifrig weiter gefördert. Von der Vollendung dieser neuen, 6½ Meter tiefen Wasserstraße von Königsberg durch das Frische Haff nach Pillau trennen uns nur noch wenige Jahre. Um so nöthiger ist es, auf eine Verbesserung der Hafeneinrichtungen in Königsberg selbst Bedacht zu nehmen, um dem Verkehr großer und tiefgehender Dampfer genügen zu können. Die Verbesserung und den Ausbau der hiesigen Hafenanstalten hat die Stadtgemeinde bereits ernstlich ins Auge gefaßt. Zu diesem Zwecke sind die nothwendigen Erhebungen hier und Besichtigungen auswärtiger Hafenanlagen vorgenommen worden.

— **Stettin**, 12. Juli. (Brückeneinsturz). Gestern Abend ist die im Bau begriffene, fast fertiggestellte Brücke über den Westendsee eingestürzt. Die neue Brücke war von der Firma Boswau u. Knauer-Berlin aus Zement und Eisendraht in Monier-System errichtet worden. Sie hatte eine Breite von 8,50 Metern und eine Bogenspannung von 36 bis 40 Metern. Die Widerlager wurden an beiden Ufern in schweren eisernen, unten offenen Kasten von der Breite der Brücke gebildet, in denen je ungefähr 80 Pfähle tief eingerammt sind. Die oben mit Holmen und Drahtgeflecht verbundenen Pfähle trugen die schweren Betonblöcke, aus denen der Bogen hergestellt wurde. Das den Bogen durchziehende Drahtgeflecht war dreifach und bildete mit dem Zement zusammen eine harte, feste Masse, und war dazu bestimmt, eine Belastung von mehreren hundert Centnern zu tragen. Gestern Vormittag wurde mit der Beseitigung des Leerbogens begonnen. Schon hierbei soll sich in der Mitte des Brückenbogens eine bedenkliche Senkung gezeigt haben, sodaß sich eine flache Stelle bildete; man legte aber diesem Umstande keine große Bedeutung bei, da man auf die Widerstandsfähigkeit der beiden Widerlager rechnete. Diese müssen aber nachgegeben und so den Einsturz verursacht haben, denn bald nachdem am Abend die Zimmerleute die letzten Stützen beseitigt und die Arbeitsstätte verlassen hatten, stürzte der Bogen mit lautem Krach zusammen. Glücklicherweise wurde kein Mensch verletzt, denn sämmtliche Arbeiter hatten sich bereits von der Baustelle entfernt. Der durch den Einsturz entstandene Schaden beträgt 50000 Mark. Das Gewicht des Bogens beträgt etwa 16000 Centner.

— **Crone a. Br.**, 13. Juli. Auf Anregung der Oberpostdirektion zirkulirt gegenwärtig eine Umfrage bei der hiesigen Geschäftswelt wegen Anschlusses an das allgemeine Fernsprechnetz. Von den betreffenden Interessenten müssen 10 Prozent Anlage in Höhe von 12000 auf 5 Jahre garantirt werden. Anmeldungen sind bis zum 15. Juli cr. beim hiesigen Magistrat einzureichen. — Dem Vernehmen nach wird zur Zeit der Bau einer Kleinbahnlinie Maximilianowo-Mühlthal geplant. Bei der Realisirnng dieses Projekts müßte eine zweite Brahebrücke, deren Herstellung mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft ist, gebaut werden, während man andererseits die sogenannten todten Strecken um eine neue vermehren würde. Jedenfalls würde der Bau einer Strecke Crone a. Br.-Monkowarsk zur Erschließung des nördlichen Theiles des Bromberger Kreises bei weitem rentabler sein.

— **Inowrazlaw**, 13. Juli. Nach Unterschlagung von 30000 Mark ist, dem „Kujaw. Boten" zufolge, der erste Kassirer der hiesigen Dampfmühle Grabski, Wilkonski u. Co., Paulus, Dienstag durchgegangen. Man meint, Paulus sei über die russische Grenze geflohen.

— **Krotoschin**, 12. Juli. In eine üble Lage hat sich dem „Krot. Anz." zufolge ein zur Landwehrübung beim hiesigen Regiment eingezogener Fleischermeister aus Krotoschin gebracht. Er verleitete noch zehn andere Landwehrleute dazu, daß sie von einem hiesigen Privatschreiber einen anonymen Brief an den Regimentskommandeur schreiben ließen, in dem über angebliche schlechte Behandlung, zu viel Dienst u. s. w. geklagt wird, und am Schluß Drohungen ausgestoßen werden. Sämmtliche Beschuldigungen haben sich als unwahr herausgestellt. Unter Mithilfe der hiesigen Polizeiverwaltung wurde der Briefschreiber ermittelt, welcher nunmehr seine Auftraggeber nannte. Als Hauptrádelsführer wurde alsdann obengenannter Fleischermeister verhaftet und in Untersuchungsarrest genommen.

— **Wollstein**, 14. Juli. Ein Taubenpaar des Lehrers Wistop zu Reklin brütete jüngst zwei Junge aus, von denen das eine statt zwei, drei Füße hatte. Die Mißgeburt lebt und freut sich bereits 14 Tage lang eines ungetrübten Daseins.

Lokales.

Thorn, 15. Juli.

* [Personalien.] Die Wahl des Rechtsanwalts Ruhnau zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Briesen ist bestätigt worden. — Es sind versetzt worden: Die Grenz-Aufseher Schendel von Czernewitz nach Gollub und Kohnke von Miesionskowo nach Gorzno. — Zur Probedienstleistung als Grenz Aufseher ist der Militäranwärter Knaack aus Mewe nach Czernewitz einberufen worden. — Dem Vicar Moews ist die Administration der Pfarrei „Königliche Kapelle" in Danzig übertragen worden. — Dem Seminarlehrer a. D. Karl Palm zu Graudenz ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Zeichner-Diätar August Fregin bei der Eisenbahn-Direktion in Danzig die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

f [Zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens] sind ernannt worden: Landschaftsrath und Fideikommißbesitzer Albert v. Klahr auf Klahrheim bei Bromberg, Rittmeister a. D. und Kammerherr Frhr. v. Schlichting auf Wierzbiczany bei Argenau, Oberregierungsrath v. Barnekow zu Bromberg, Rittmeister a. D. und Fideikommißbesitzer v. Klahr auf Hohenhausen bei Klahrheim in Posen, Regierungs-Präsident v. Jagow zu Posen, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 2 v. Kries, Culm Major à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 21 und Eisenbahn-Linien-Kommissar v. Carnap zu Königsberg i. Pr.

§ [Anstellung.] Am 1. August werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 31. Januar 1896 bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— [Victoria-Theater.] Sonnabend findet zu kleinen Preisen wieder ein Gartenfest statt. Herr Director Waldau hat zu diesem Zwecke wieder die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments engagirt, welche von 6 Uhr Nachmittags ab im Garten conzertirt. Um 8 Uhr geht im Theater die reizende Lortzing-sche Oper „Der Waffenschmied" in Scene. Die Preise der Plätze sind äußerst mäßig. Sperrsitz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg., sowohl im Vorverkauf als an der Abendkasse.

* [Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger] bestehend aus den Herren Neumann-Bliemchen, dem Begründer der ersten Leipziger Sänger im Jahre 1857 (er feierte im September vorigen Jahres sein 40jähriges Künstler-Jubiläum) Horváth, Gipner, Frische, Tieck, Zimmermann und Ledermann geben Dienstag, den 19., und Mittwoch den 20. Juli im „Viktoria-Garten" zwei humoristische Abende. Die hier stets gern gesehene Gesellschaft verfügt über Künstler allerersten Ranges und dürfte eine große Anziehungskraft ausüben. Freunden eines guten Quartett- und Solo-Gesanges sowie gesunden Humors kann der Besuch ihrer Abende bestens empfohlen werden.

∠ [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet bekanntlich morgen, Sonnabend, den 16. Juli, Abends 8 Uhr im Garten des Schützenhauses ihr Sommer-Concert. Der Eintritt ist nur gegen Einlaßkarten gestattet, welche bei dem Vorstandsmitgliede Herrn Kaufmann B. Doliva (Artushof) in Empfang genommen werden können. Für Nichtmitglieder sind Einlaßkarten zu 50 Pf. an der Abendkasse zu haben.

— [Telephon-Anschlüsse.] Die Danziger Ober-Postdirektion fordert Interessenten, welche in diesem Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, auf, sich bis spätestens 1. August bei dem hiesigen Telegraphenamte zu melden.

r [Eine staatliche Volksbibliothek in Thorn?] Aus Berlin wird uns gemeldet: „Zur Hebung der Volksbildung ist die Einrichtung staatlicher Volksbibliotheken in Aussicht genommen, die auch aus öffentlichen Mitteln unterhalten und vom Staate verwaltet werden sollen. Die erste derartige Bibliothek soll im Osten eingerichtet werden, um gleichzeitig die nationalen Bestrebungen der Regierung zur Stärkung des deutschen Volksthums zu fördern. Als ihr Sitz ist Thorn in Aussicht genommen worden."

= [Für Beamte von Wichtigkeit] ist eine dieser Tage ergangene Verfügung des preußischen Kultusministers. Danach sind bei der Beförderung von Beamten, auch wenn die Bestellung oder Beförderungs-Verfügung rückdatirt ist, die höheren Bezüge an Reisegeldern und Tagegeldern erst von dem Tage ab zu gewähren, an welchem die Bestellung oder Beförderungs-Verfügung dem Beamten ausgehändigt werden wird.

+ [Schneider-Bezirkstag.] Für den am 17. und 18. Juli in Danzig stattfindenden ost- und westpreußischen Schneider-Bezirkstag ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am 17. Juli, Abends, Empfang der auswärtigen Collegen. Am 18. Juli, früh, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Darauf Hauptversammlung im „Deutschen Gesellschaftshause“: Begrüßung. das neue Handwerksgesetz, Zwangs- oder freie Innungen? Vorlage von Normalstatuten; die Maßnahmen, welche die Innungs-Vorstände im Interesse ihrer Reorganisation zunächst zu treffen haben; Gesellen- und Lehrlingswesen; Besprechungen über das Schutzinstitut, das Genossenschaftswesen und den unlauteren Wettbewerb; Organisation des Bezirks-Verbandes für Ost- und Westpreußen

— [Probearbeit der Oekonomiehandwerker.] Die zu den Schuhmacherwerkstätten der sämmtlichen Corpsbekleidungsämter des deutschen Heeres abcommandirten Oekonomiehandwerker befinden sich gegenwärtig in Berlin zu einer vierwöchigen Probearbeit. Sie arbeiten in abwechselnden Schichten ununterbrochen Tag und Nacht, ein Theil von 3 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags, der andere Theil von 3 Uhr Nachmittags bis zum nächsten Morgen um 3 Uhr. Im Ganzen sind mehr als 1000 Schuhmacher versammelt, denen das zu verarbeitende Material von den einzelnen Bekleidungsämtern geliefert wird. Es soll durch diese Probearbeit festgestellt werden, welche Ergebnisse ein derartiges Zusammenarbeiten im Falle einer Mobilmachung liefern würde.

— [Vermehrung der Kreis-Lehrerkonferenzen.] Auf Veranlassung des Kultusministers haben die Regierungen die Schulaufsichtsbeamten ersucht, sich darüber zu äußern, ob es erforderlich oder wünschwerth sei, daß die Zahl der Kreislehrerkonferenzen vermehrt werde.

+ [Gebrauchsmuster.] Für den Hauptlehrer Peil in Stanislawken, Kreis Briesen, ist auf Schreibhefte und Vorhängewandtafeln mit besonderer Liniatur (Uebergangsstufe von Doppel- zu einfachen Linien) je ein Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster eingetragen.

§ [Bei größeren Abfertigungsstellen] entstehen dadurch oft erhebliche Unzuträglichkeiten, daß Stückgut meistentheils erst in den Abendstunden aufgeliefert wird. Der Minister hat nun angeordnet, daß die zweckmäßigsten Aufgabezeiten für Eil- und Stückgüter für die verschiedenen Hauptrichtungen auf jeder größeren Abfertigungsstelle festgestellt und durch Aushang zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Zugleich ist in dem Aushang darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme von Stückgut nach Ablauf der täglichen Dienststunden nicht mehr beansprucht werden kann.

= [Die Polen unter sich.] In Posen standen bekantlich in der Stichwahl zum Reichstage zwei polnische Kandidaten einander gegenüber, einer von der Hofpartei, der andere von der polnischen Volkspartei. Der durchgefallene Kandidat der polnischen Volkspartei, Herr Fr. Andrzejewski hat nun in der Posener volksparteilichen Presse einen „Dankesbrief an seine Wähler“ veröffentlicht, dem wir folgende interessante Stellen entnehmen: „Ich bin hier der erste Kandidat gewesen, den man sich von allen Seiten genau angesehen hat. Die bisherigen Kandidaten waren stets heilig und unantastbar; alles vollkommene Männer nach jeder Richtung hin. Seit der Einführung der Konstitution habe das Volk zum allerersten Male in Posen mit dem Bewußtsein gewählt: Dieser Kandidat entspricht uns, jener nicht. Und so muß es sein, wenn man will, daß die Wahlen wirkliche Wahlen und keine Komödie darstellen sollen. Ich fühle mich nunmehr veranlaßt, den geehrten Wählern für die auf mich vereinigten, nicht aufgetriebenen 8000 Stimmen bestens zu danken. Diejenigen, die hier die öffentlichen Angelegenheiten leiten wollen, sind nicht einmal fähig, ihr Vermögen zu verwalten und ihre eigene Person zu leiten. Für jene Leute wäre Galizien ein reines Paradies. Gäbe man ihnen nur die Regierung in die Hände, sie würden ebenso handeln wie die Galizier. Man hat doch genug Beweise dafür gehabt, wie hier die Wahlfreiheit respektirt wurde, es fehlten nur noch die galizischen Starosten und Gendarmen. Die letzten Reichstagswahlen sind hier die ersten gewesen, die dem Geiste des öffentlichen Rechts entsprochen haben.“

V [Aufreizende polnische Lieder.] Vor einiger Zeit wurde, wie damals berichtet, vor der Danziger Strafkammer gegen einen polnisch-katholischen Geistlichen aus Chmielno wegen der Anschuldigung der Aufreizung zum Klassenhaß verhandelt. In dem polnischen Verein, dessen Präses der betreffende Pfarrer gewesen ist, waren verschiedene Lieder gesungen worden, von denen eines aufreizend sein sollte. Der Pfarrer wurde freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen wurde, daß er den Inhalt der Lieder gekannt hat, man forschte aber nach dem Ursprung der Lieder und es ergab sich, daß sie außerhalb der deutschen Grenzen entstanden sind. In einem Oertchen Galiziens, Tarnowo, hat ein gewisser Stephan Surszynski eine Anzahl polnischer Lieder unter dem Titel „Der Harfner“ gesammelt und in demselben Orte hat sie Josef Pisza verlegt. Der „Harfner“ scheint von wenig friedliebender Stimmung zu sein, denn in der bereits erwähnten Verhandlung wurden einige der Lieder vorgetragen, die das Maß des Erlaubten weit überschreiten. Unterdeß sind Uebersetzungen einzelner Lieder angefertigt worden, die durch den Dolmetscher dem Gerichtshof vorgelesen wurden. Es zeigte sich, daß drei dieser Lieder Poeme voller Haß gegen das deutsche Reich sind; es werden die Polen angefeuert, „die Verbrecher“ mit Gewalt „aus ihrem Lande“ zu jagen. Die Strafkammer I des Danziger Landgerichts beschloß daher, daß diese drei Lieder eine Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten eines Theiles der deuschen Staatsunterthanen gegen andere bildeten und ordnete die Beschlagnahme des Buches im Gebiet des deutschen Reiches an.

w [Innungsquartal.] Vorgestern hielt auf der Innungsherberge die Klempner- und Kupferschmiede-Innung Quartal ab. Es wurde ein Ausgelernter freigesprochen und ein Lehrling eingeschrieben. Eine Kommission wurde gewählt, um das Statut für die einzurichtende freie Innung auszuarbeiten. — Gestern Nachmittag hielt die Bäcker-Innung eine Zusammenkunft ab, in welcher Herr Obermeister Roggatz Bericht über den Marienburger Verbandstag erstattete.

⊙ [Eine für Gastwirthe wichtige Entscheidung] hat nunmehr das Kammergericht gefällt. Beim Gastwirth Krage in Stettin hielt ein „Verein der Ottoschüler“ in der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtsfeiertage ein Tanzkränzchen ab, das sich bis 4 Uhr früh ausdehnte. Dadurch, daß der Wirth dies duldete, sollte er sich gegen die Polizeivorschrift, wonach an Sonn- und Feiertagen vor einer bestimmten Nachmittagstunde in öffentlichen Lokalen Tanzlustbarkeiten nicht stattfinden dürfen, vergangen haben. In der Provinz Pommern ist diese Zeit 3 Uhr Nachmittags. Die Behörden machten geltend, der Tag beginne 12 Uhr Nachts, also hätte nach jener Polizeivorschrift in der Oberpräsidial-Verordnung vom 9. Dezember 1895 der Angeklagte nicht dulden dürfen, daß die Leute am zweiten Feiertag früh zwischen 12 und 4 Uhr tanzten. Das Schöffengericht war derselben Meinung und verurtheilte den Gastwirth zu einer Geldstrafe. Die Strafkammer hob jedoch auf seine Berufung die Entscheidung wieder auf und sprach K. frei. Sie führte aus, daß bei Anwendung jener, der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Feiertage dienenden Vorschrift sei der Tag nicht kalendermäßig aufzufassen und es seien nicht die Nachtstunden dazu zu rechnen. Die Feiertage als Feiertage begännen gewissermaßen erst mit dem sonntäglichen Leben, auf keinen Fall aber vor 4 Uhr früh. Der Angeklagte sei deshalb freizusprechen. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, das Kammergericht indessen stimmte der Auffassung des Landgerichts, die auch die des Angeklagten war, zu und verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft.

† [Auf dem gestrigen Viehmarkte] waren 281 Schweine, darunter nur 2 fette, aufgetrieben. Für die fetten Schweine wurden 39 Mk., für magere 35—37 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt.

⚔ [Polizeibericht vom 15. Juli.] Gefunden: 50 Pfg. baar in Heppnersruh. — Zugelaufen: Ein schwarzer Pudel, abzuholen vom Magazinwächter Dirks, Gerberstraße 11. — Verhaftet: Fünf Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,07 Meter über Null, stark steigend. Wassertemperatur 15 Grad R. Der Hochwassersignalball ist gezogen. Eingetroffen ist gestern der russiche Dampfer „Neptun“ aus Leonow, um die hier mit Kalksteinen beladenen Dubaße nach der dortigen Zuckerfabrik zu schleppen. Angelangt sind aus dem unteren Stromlauf mit gutem Segelwind fünf beladene, drei unbeladene Kähne, vier mit Kleie bezw. Getreide beladene Kähne aus Polen, ein Kahn mit Faschinen, drei Kähne mit Steinen aus Nieszawa. Abgefahren ein Kahn mit Brettern, Bohlen und Kreuzhölzern nach Spandau, zwei Kähne mit Ziegeln nach Dangiz. Abgeschwommen sind fünf Traften. Heute traf der Dampfer „Meta“ aus Königsberg ein. Er hatte nur eine gemischte Ladung an Bord.

Warschau, 15. Juli. (Eingegangen um 2 Uhr 35 M.) Wasserstand bei Warschau heute 1,90 Meter.

* Podgorz, 15. Juli. Ein hiesiger Klempnermeister, der die Bedachung des Lokomotivschuppens am Hauptbahnhofe bei Piaske ausführt, ließ einen Handwagen an der ziemlich steilen Böschung daselbst stehen. Einige Knaben machten sich sogleich damit zu schaffen. Während der Sohr des Postassistenten M. auf dem Vordertheil des Wagens saß, erhielt das Gefährt einen Stoß und flog den steilen Abhang hinab, gerade in eins der großen Fenster hinein. Der Knabe wurde hierbei in eine unverdeckte tiefe Lichtung hineingeschleudert, ist aber mit einigen leichten Hautabschürfungen davon gekommen. Wie leicht hätte das Kind das Leben verlieren können! Glaser- und Klempnermeister beanspruchen jetzt noch Schadenersatz.

△ Groß Nessau, 14. Juli. Einen erheblichen Verlust erlitt vor kurzer Zeit die Besitzerfrau Wilhelmine Heise. Wie gewöhnlich blieben die Pferde über Nacht auf der Weide. Hierbei gerieth eins in einen moorigen Graben und blieb darin stecken. Als die Leute des Morgens hinzukamen, lebte das Thier zwar noch, verendete aber bald darauf. Das Pferd hatte einen Werth von mindestens 300 Mark.

— Culmsee, 14. Juli. Am Sonntag, den 17. d. Mts. feiert der Handwerkerverein sein Sommerfest in der Villa nova durch ein großes Militärkonzert und nachfolgenden Tanz.

Vermischtes.

Eine Reminiszenz aus dem Jahre 1870. Im „Dtsch. Wochenbl.“ erzählt Herr Geheimrath Aegidi folgende Geschichte: Vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 befand sich Kaiser Alexander II. von Rußland bei unserem König in Ems. Die beiden Monarchen mit großem Gefolge waren eines Abends beisammen. Am entgegengesetzten Ende des Saales stand Graf Bismarck und beobachtete den Zaren in sorgenvoller Erwägung, wie es schwer ins Gewicht falle, welche mehr oder minder freundliche Haltung Rußland gegenüber unserer Politik einnehme. Da erhob sich der große Hund des Kaisers, der unter seinem Stuhl gelegen, und durchwanderte den Saal. Der Hund blieb vor Bismarck stehen, schaute zu ihm empor, wedelte zuthunlich und leckte die vorgestreckte Hand des Grafen. In diesem Augenblick ertönte durch den ganzen Saal die Stimme des russischen Kaisers, der den Bewegungen seines Hundes offenbar gefolgt war, zu Bismarck herüber: „Da sehen Sie, daß der Hund die Freunde seines Herrn kennt.“ Bismarck schloß seine Mittheilung mit den Worten: „Ich fühlte mich erleichtert. Das war ein geschichtlicher Moment für unsere Politik.“

Der Kölner Schutzmann Kiefer steht wiederum vor Gericht, und zwar diesmal vor der Bonner Strafkammer. Am Montag begannen dort die Verhandlungen. Kiefer hat bekanntlich ein anständiges Mädchen in Köln auf offener Straße als Dirne verhaftet und sich jetzt, nachdem das erste freisprechende Erkenntniß aufgehoben worden ist, erneut wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, Körperverletzung, Freiheitsberaubung und Beleidigung zu verantworten. Die Zeugenaussagen belasten Kiefer, der sich auf die Vorgänge nicht mehr recht besinnen kann. Der jüngste Verhandlungstag nahm insofern eine ungünstige Wendung für den Angeklagten, als zwei unbescholtene Damen als Zeugen auftraten, die Kiefer gleichfalls auf offener Straße verhaftet und trotz der Legitimation eines dazwischentretenden Herren ins Polizeigefängniß abgeführt hatte. Die Damen mußten die ganze Nacht in Gesellschaft von zehn verrufenen Frauenzimmern zubringen, welche die unfläthigsten Redensarten führten, und sich am anderen Morgen dazu noch die ärztliche Untersuchung gefallen lassen. Der Polizeiassessor Wilms führte in dieser Sache die Untersuchung, erstattete aber keine Anzeige (!). Das Urtheil wird heute erwartet.

Ein Mordanschlag eines 16jährigen Barbierlehrlings gegen die Familie seines Meisters wurde in Neunkirchen noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Der Bursche hatte, nach einem Bericht der „S. u. Bl.-Ztg.“, dem Nachmittagskaffee starkprozentige Karbolsäure beigemischt, und um ein Haar hätte er auch der Mörder der eigenen Mutter werden können, welche zufällig zu dem Kaffee eingeladen war. Die Meisterin bemerkte das Gift beim ersten Schluck und konnte nun weiterem Unheil vorbeugen. Die Veranlassung zu dem Verbrechen war eine ganz unglaubliche; Der Bursche hat zwei Briefe mit absprechenden Auslassungen über seinen Meister geschrieben; ein Brief gelangte in dessen Hände, und aus Besorgniß, der Meister könne auch den zweiten Brief erhalten, wollte der Lehrling die ganze Familie aus dem Wege räumen.

Durch Bienenstiche getödtet wurden in Rudow bei Kyritz am Sonnabend vier junge Störche. Ausschwärmende Bienen geriethen über die Flugübungen der Thiere in Wuth, fielen über die Störche her und richteten diese derart zu, daß sie nach kurzer Zeit todt im Neste lagen.

Interessante und werthvolle Funde aus der älteren Steinzeit sind in Kiel bei der Ausschachtung der Dockgrube für die großen neuen Trockendocks auf der Reichswerft gemacht worden. Um die Auffindung weiterer Gegenstände zu fördern, sind für die Arbeiter Fundprämien ausgesetzt.

Während das westliche Europa unter enorm kühler regnerischer Witterung zu leiden hat, ist das südliche Sibirien in diesem Jahre durch eine ebenso abnorm heiße Sommertemperatur heimgesucht. Es haben sehr heftige Gewitter stattgefunden.

Beim Schützenfest in Brühl gewann der Kaiser eine silberne Uhr, indem der Präsident des Kriegervereins den ersten Schuß zu Ehren des Kaisers löste und dabei den Kopf des Ehrenvogels herunterholte, auf welchem die Uhr als Preis gesetzt war. Der Kaiser erhielt telegraphisch Mittheilung.

Der Dampfer der Neuguinea-Kompagnie „Johann Albrecht“ ist bei den Hermit-Inseln, wohin er gefahren war, um Schiffbrüchige abzuholen, auf ein Riff aufgefahren und nicht abgekommen, so daß er verloren ging. Die Besatzung hat sich gerettet.

Ein großer Juwelendiebstahl ist Ende voriger Woche in Kreuznach verübt worden. Gestohlen sind im Ganzen 152 Ringe, darunter 30 Trauringe, im Werthe von 9500 Mark, eine Tasche von eingesetzten Steinen, Brillanten u. s. w., 12 000 Mark werth, 9 Broschen im Werthe von 4365 Mark, Ohrringe, Nadeln, Herren- und Damenketten, Armbänder u. s. w., zusammen für 45 000 Mark Juwelen. Einer der Juwelendiebe wurde am Montag in Trier verhaftet, als er den Raub verkaufen wollte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. Juli. Blättermeldungen betreffend eine Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Tochter des Herzogs von Cumberland, Marie Luise, sind falsch.

Wien, 14. Juli. Wie die Blätter melden, dauerten die Besprechungen des Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den Vertretern des verfaßungstreuen Großgrundbesitzes bis 2 Uhr Nachmittags und werden morgen fortgesetzt.

Konstantinopel, 14. Juli. Die letzte Rate der griechischen Kriegsentschädigung wurde zum festgesetzten Termin bei den Filialen der Ottomanbank in Paris und London eingezahlt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thor.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,84 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 16. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 11 Min., Untergang 8 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 13 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 19 Min. Nachm.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 15. Juli.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Butter pro Pfund . .	0,65—0,90
Heu pro Centner . .	2,——2,40	Eier, das Schock . .	2,20—2,40
Kartoffeln pro Ctr. .	1,70—2,20	Wels pro Pfund . . .	0,30—0,40
Neue Kartoffeln pr. 1 Pfd.	0,05—0,—	Kaulbarsche „ . . .	0,——0,—
Kirschen pro 1 Pfund .	0,20—0,30	Bressen „ . . .	0,25—0,30
Rothkohl „ . .	0,15—0,20	Schleie „ . . .	0,25—0,35
Wirsingkohl „ . .	0,15—0,20	Aal „ . . .	0,90—1,00
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,30—0,40
Blaubeeren pro 1 Maaß	0,15—0,20	Karauschen „ . . .	0,30—0,—
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Bohnen, grüne pr. 2 Pfd.	0,15—0,20	Zander „ . . .	0,40—0,45
Salat pro 10 Köpfe . .	0,10—0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Schoten pro 3 Pfund .	0,20—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Mohrrüben 3 Bund . .	0,10—0,—	Stör „ . . .	0,——0,—
Radieschen 6 Bunde .	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Spargel pro 1 Pfund .	0,50—0,—	Krebse pro Schock . .	1,50—8,—
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Aepfel, das Pfund . .	0,20—0,25	Gänse, das Stück . .	2,50—3,50
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Enten, das Paar . .	2,——2,50
Gurken pro Stück .	0,05—0,25	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,20
Gartenerdbeeren pro Pfd.	0,25—0,—	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Walderdbeeren pr. 1 Maaß	0,15—0,—	Tauben, das Paar . .	0,50—0,70

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
13. Juli 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin . .	190—208	145--150	145—150	142—155
Stolp	200	150	130	150
Danzig	202—219	160	148	152
Thorn	—	148—150	—	165
Königsberg . . .	—	—	—	—
Bromberg	200—204	154	—	—
Allenstein	198—215	167—175	136—143	173—176
Insterburg	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	—
Posen	185—206	144—153	136—152	140—153
Breslau	173—206	148—165	135—155	159—165

Nach privater Ermittelung:

	755 gr. p. l	712 gr. p. l	573 gr. p. l	450 gr. p. l
Stettin (Stadt)	208	145,00	—	144,00
Posen . . .	206	153,00	152	153
Königsberg . .	—	—	—	—
Berlin . .	204,00	150,00	—	173,00
Breslau . .	207	166	158	168

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 7.	14. 7.		15. 7.	14. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	99,80	99,75
Russ. Banknoten.	216,15	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	215,95	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	—,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26,85	26,75
Preuß. Consols 3 pr.	96,10	96,20	Ital. Rente 4%	93,—	93,—
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	102,80	102,70	Rum. R. v. 1894 4%	93 25	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	102,60	102,60	Disc. Comm. Antheile	199,—	198,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,10	95,20	Harp. Bergw.-Act.	179,75	179,25
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$%	102,60	102,50	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	99,25	99 25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,60	91,30	Weizen: loco in		
„ „ $3\frac{1}{2}$% „	99,90	99,75	New-York	81,$\frac{1}{2}$	90,c
			Spiritus 70er loco.	54 30	53,90

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}$% erhöht.

Die Gründüngung.

Die Gründüngung läßt sich in dreierlei Art ausführen, je nachdem man die für sie bestimmte Saat als Hauptfrucht, als Unterfrucht oder als Zwischenfrucht in den Boden bringt. Wird die Gründüngung als Hauptfrucht gebaut, so opfert man dadurch eine Ernte an anderen Pflanzen, die doch an Stelle der Gründüngung hätten angebaut werden können. Dadurch wird diese Art der Gründüngung theuerer, und sie hat ihre eigentliche Berechtigung nur unter ganz extensiven Verhältnissen, wie sehr billigen Bodenpreisen, weit abgelegenen Ackerstücken u. s. w. — Bei der Gründüngung als Unterfrucht oder als Zwischenfrucht hingegen braucht man keine Ernte zu opfern und bestehen dann die Unkosten der Gründüngung nur aus den Auslagen für das Saatgut und die Arbeitskosten bei der Bestellung. Die Aufwendungen für die benutzten künstlichen Dünger dagegen gehören selbstverständlich dem Conto der Früchte, welche den Nutzen von der Gründüngung haben, denn zu letzteren werden nur Thomasmehl bezw. Kainit angewendet, deren Pflanzennährstoffe, sei es nun als Bestandtheil des Bodens oder der untergepflügten Pflanzenmasse, ohne Verlust erhalten bleiben. Bei der Gründüngung ist auf eine möglichst üppige Entwickelung der angebauten Pflanzen zu achten; je größer die Gesammtmasse der letzteren, ein desto größeres Quantum Stickstoff wird durch sie dem Boden zugeführt, desto größer ist die Menge an Humus, um welchen man den Acker bereichert. Für die meisten Böden ist aber gerade die Humusvermehrung von enormer Bedeutung. Strenger, zäher Boden wird durch Humus gelockert; leichter, trockener Acker erhält eine größere wasserhaltende Kraft; kalter Boden wird durch ihn erwärmt. Aus dem Gesagten erhellt, daß von der Gründüngung ein großer Erfolg nur zu erwarten ist, wenn man eine durch reichliche Anwendung von Thomasmehl und Kainit den Pflanzen die Möglichkeit üppigen Wachsthums giebt und andererseits dadurch den nachfolgenden Früchten nicht nur den Stickstoff der Gründüngung, sondern auch mineralische Nährstoffe in reichlicher Menge aufnahmefähig zur Verfügung stellt. — Zur Aussaat als Unterfrucht eignen sich besonders die Kleearten Serradella und Lupinen; als Zwischenfrucht in den umgebrochenen Getreidestoppeln säet man Erbsen und Wicken, auch Lupinen. Alle diese Pflanzen haben die Eigenschaft, den Stickstoff der Luft aufzunehmen; sie sind für eine Kaliphosphatdüngung in hohem Maße dankbar, vielleicht mit Ausnahme der Lupine, welche ein besonders großes Bedürfniß nach Phosphorsäuredüngung nicht hat. Trotzdem wäre es aber falsch, bei Gründüngungslupinen eine reichliche Düngung mit Thomasmehl zu unterlassen, indem bei einem Mangel an aufnahmefähiger Phosphorsäure der durch die Gründüngung reichlich im Boden angesammelte Stickstoff nicht in vollkommenem Maße für die Nachfrucht zur Geltung kommen kann.

! **Der für originelle Reklame verlegenen Geschäftswelt** hat der Frankfurter Verein „Austria“ zu einer neuen Idee verholfen. Auf seinem großen Sommerfeste wurde nämlich u. A. ein prämiirtes modernes Plakat der bekannten Fabrik für Gasbadeöfen und Gasheizöfen J. G. Houben Sohn Carl-Aachen mit großem Beifall **als lebendes Bild** dargestellt. Das dürfte Nachahmer finden.



Statt besonderer Meldung.

Am 13. d. Mts., 9½ Uhr, verschied meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwägerin

Clara Romeike

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 15. Juli 1898
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. d. Mts., Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt. 2999

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Herstellung des Otterau'er Deckwerks — in der Bauabtheilung Schulitz, bei km 50 der Weichsel — sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bestimmungen vergeben werden.

Die Eröffnung der verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Erdarbeiten" einzureichenden Angebote findet

Dienstag, den 26. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer, Brombergerstraße 22 statt.

Die Verdingungsunterlagen können bei dem Abtheilungsbaumeister Herrn **Pagenstecher** in Schulitz und bei mir während der Dienststunden eingesehen und von uns gegen postfreie Einsendung von 3 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 12. Juli 1898.

Der Wasserbauinspektor.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der landespolizeilichen Prüfung des **Entwurfs einer elektrischen Straßenbahn in Thorn**, sowie zur Erörterung der dagegen erhobenen Einsprüche wird von den Commissaren des Herrn Regierungs-Präsidenten, den Herren Regierungs- und Baurath **Biedermann** und Regierungsrath **Auflahrt** am

Mittwoch, den 3. August d. J.,
9 Uhr Morgens

im Sitzungssaale des Rathhauses

hierselbst, ein Termin abgehalten werden, wozu wir die Betheiligten hierdurch vorladen.

Thorn, den 14. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat.

Für herrschaftliche Hausfrauen

Mütter, Töchter, Dienstmädchen rc. **gleich wichtig**, sind unter billigen und höchst nützlichen Volksschriften, welche gegen Einsendung des Preises in Briefmarken oder gegen Postnachnahme vom Verlag des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10 zu beziehen sind:

1. **Katechismus für bessere Hausmädchen** . . . . Preis 65 Pf.
2. **Katechismus f. Kindermädchen** . . . . . . „ 40 „
3. **Katechismus d. Kochkunst** „ 60 „
4. **Anstandskatechismus** . „ 50 „
5. **Katechismus für Landmägde** . . . . „ 30 „

Frau Erna Grauenhorst, Vorsteherin
Berlin W., Wilhelmstr. 10.

Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint**, sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen**, Baden". 2885

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert **1864**

Versicherungssumme: 390 Millionen Mark.

Gesammtvermögen: 122 Millionen Mark.

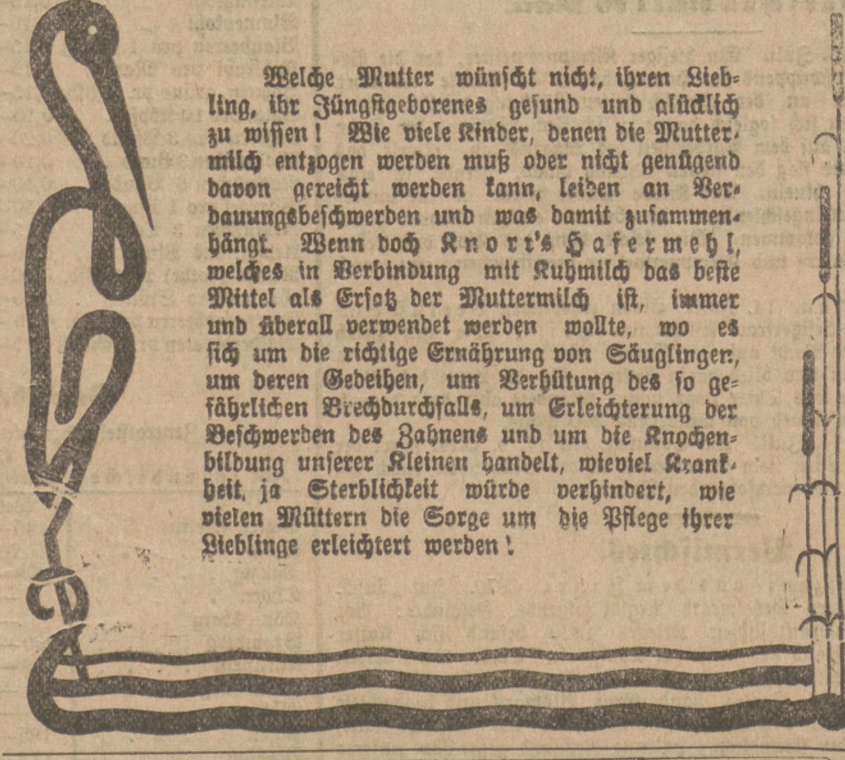
Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1897 bei den ältesten Versicherungen bis 115% der Jahresprämie.

Unanfechtbarkeit und **Unverfallbarkeit** der Versicherungen.

Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle

Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.

Vertreter in Thorn: **Albert Land**, Tuchmacherstr. 4.





F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.



Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Bromberger Vorstadt zur **Anfertigung einfacher** und auch der **elegantesten**

Strassen-Costüme,
sowie
Ball-, Gesellschafts- u. Hochzeitstoilletten

nach neustem Schnitt und Geschmack. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne

Hochachtungsvoll
Frau A. Pollatz,
Thorn Mellienstr. 70 III.

Roggenkrummstroh

der Centner 1,20 verkäuflich bei
2886 **E. Marquardt**, Leibitsch.

Unterkleider

für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.
B. Doliva.
Thorn. Artushof.

6000 Mk. auf ein ländl. Grundstück z. ersten Stelle sofort zu vergeben. Zu erfragen in d. Expedition d. Ztg.

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-,
Gesang-
Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I. Strobandstr. 3, I.

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Loose à **Mk. 1,10** sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung"

Klempnergesellen

verlangt **H. Patz.**

1 tüchtiger Hausdiener

kann sofort sich melden. 2918
Schützenhaus.

Eine gesunde Amme,

auch solche, die schon genährt hat, sucht sofort
2893 **Engler. Baderstraße 1.**

Junge Mädchen,
welche Lust haben, die **feine Küche** zu erlernen, können sich melden bei
Paul Wenzel,
Oekonom im Offizier-Casino, Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Bromberger Vorstadt. 2859

Ein Aufwartemädchen
gesucht **Schulstraße 7**, 2 Treppen, links.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Handelsgärtnerei,

billig von Oktober ab zu verpachten, welche zu **Thorn, Bromberger-Vorstadt 53b** vis-a-vis der Pionier-Kaserne gelegen ist und bisher von Herrn **Aug. Barrein** betrieben wurde, dieselbe würde ich auch zu jedem anderen Zweck verpachten indem sich diese ihrer guten Lage wegen, verschiedentlich eignen würde. Näheres durch
M. Blaske Danzig, Wellengang 4 I.

Bischofswerder.

Ein grosser heller Laden

mit angrenzender Wohnung beste Lage am Markt zu jedem Geschäft passend, sofort zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen. Auskunft ertheilt
S. v. Willig.

Eine Wohnung,

Brombergerstr. 32. I. Etage,
auf Verlangen Pferdestall und Wagenremise, hat vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
2880 Frau **A. Pastor.**
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Sekretair **Richardi**, Brombergerstr. 26.

1 kl. Wohnung Coppernikusstr. 41.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.
2396 **W. Busse.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Altstädt. Markt 17,

II. Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Wohnungen
von 4 Zimmern, Entree und Zubehör billigst zu verm. bei **A. Wohlfeil**, Schuhmacherstr. 24.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16**, 1 Tr. rechts.

Bäckerstr. 43, I. Etage, im Ganzen od. getheilt, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei Zimmern und Entree, große Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober d. Js. zu verm. **Bachestr. 10**, parterre. — Näh. zu erfraq. **Bromberger-Vorstadt, Kasernenstr. 9**, 1 Tr. W. Krüger.

Kl. Wohnung sofort zu verm. **Bäckerstr.** 8.

Möbl. Wohnung.

4 gut möbl. Zimmer, hochparterre nebst Burschengelaß und Pferdestall sind von sofort zu vermiethen. **Gerechtestraße 22.**
2883 **G. Edel.**

Victoria-Theater.

Sonnabend, d. 16. Juli 1898.

Gartenfest

mit Concert, Theater, Illumination.
Sperrsitz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf.
Im Theater:

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten v. Lortzing.
Anfang des Concerts 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 16. Juli 1898,
Abends 8 Uhr
im Schützengarten
Vocal- und Instrumental-Concert.

Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse **50 Pf.** pro Person.
2873 **Der Vorstand.**

M.-G.-V. Liederfreunde.

Sonntag, den 17. Juli 1898:
Ausflug nach Ottlotschin.
Abfahrt Nachmittags 2[55] vom Stadtbahnhof.

Vorläufige Anzeige.
Victoria-Garten.
Dienstag, den 19 Juli u. Mittwoch, den 20. Juli:
Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sänger.
Billets à 50 Pf. Cigarrenhdlg. **Duszynski.**

Hochfeine Matjes-Heringe und Hochfeine neue Fettheringe
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Schönes ganz junges Fleisch
von einem 2½ Jahr alten Fohlen offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 22 u. Mocker, Lindenstraße 8.

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Mädchenstube und viel Nebenräume sofort zu vermiethen.
2778 **J. Keil.**

Baderstraße Nr. 1
ist zum 1. Oktober eine **kl. Wohnung** best. aus 3 Zimmern und Zubehör sowie ein **Comtoirzimmer** zu vermiethen.
Paul Engler.

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.
2993 **Baderstraße 28.**

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die Beleidigung gegen Frau **Marie Pfabe** nehme ich hiermit zurück. 2907
J. Koslowski.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag n. Trinit., 17. Juli 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Kirchbau in Soßnowo, Diözese Flatow.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Neukrug.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für das Pfarrgehöft in Neukrug.

Nächste Woche Ziehung der XV. Grossen Inowrazlawer Pferdeverlosung.

Loos 1 Mk. Haupttreffer **10,000** Mark Werth. complete vierspännige Equipage ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 M.
11 Loose für 10 Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
sind direct zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur
Braunschweig.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie in der Expedition der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck (Thorner Zeitung) zu haben.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.